

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 46

Illustration: [s.n.]
Autor: Copeland, John

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOM
SIT-IN
 ZUM
BSHEESE-IN

«Du, was heißt eigentlich, ganz genau, das Wort 'sit-in?» fragte mich kürzlich meine Frau, die Nase aus der Zeitung hebend. Ich finde Definitionsfragen schrecklich, insofern sie an mich gerichtet werden. So versuchte ich, mich mit der Gegenfrage aus der Affäre zu ziehen: «Hast du eigentlich im vergangenen Jahr keine Zeitungen gelesen, daß du nicht weißt, was ein Sit-in ist?» – «O doch!» gab meine Frau zurück, «natürlich weiß ich, daß man Sit-in sagt, wenn Studenten ihre Uni besetzen und in den Hörsälen Ferien machen, bis die Polizei sie hinausschmeißt. Aber ich möchte wissen, was das Wort philologisch für eine Bedeutung hat, drum hab ich dich gefragt.»

Soviel Zutrauen ist ja schön, aber... «Wart, ich schaue schnell im Diktionär nach... sip, sirloin, sister – sit, da ist es: sit = sitzen, Sitzung halten; to sit down, sich setzen; to sit upon a person, jemand unterdrücken («Hihi! you are sitting upon me!» kicherte meine Frau dazwischen); to sit up, aufsitzen, sitzen auf; to sit a horse well, gut zu Pferde sitzen; to sit a thing out, bis zum Ende bleiben; to sit a person out, länger aushalten als jemand...» «Genau wie Tante Emma! Die bringt und bringt man nicht weg», warf meine Frau dazwischen. «Schon die Mutter selig sagte, die Emma meine, sie müsse dem Letzten das F... sehen. – Aber was heißt jetzt sit-in?» – «Das steht nicht in meinem Dix», erwiderte ich bedauernd, «er ist nicht mehr up-to-date. Er wurde nämlich gedruckt im Jahre – wo steht denn das? – da: im Jahre 1912 in Berlin-Schöneberg. Kein Wunder, ist das Wörterbuch veraltet, es ist genau so alt wie ich. Sit-in gibt's erst seit kurzem, seit es ein Establishment gibt, gegen das man mit Sit-in kämpft. Aber eigentlich ist der Sinn ja klar, oder nicht?»

«Ja, natürlich. Etwas wie 'dine-hocke'. Es gibt ja auch noch das Teach-in, dinehocke mit pädagogischer Nebenabsicht, wo man probiert, wer's länger aushält mit Diskutieren – to sit out one another. Gibt's nicht auch schon ein Sing-in?» – «Nein, du verwechselst das mit Sing-out, wo es drum geht, festzustellen, wer's lauter kann, aus frischer Kehle und voller Brust.» –

«Werd bloß nicht obszön: umgekehrt heißt es, aus voller Kehle und frischer Brust, du Wüstling. Apropos...»

In solcher Situation kann man nicht schnell genug das Thema wechseln. «Wenn der Milchmann dagewesen ist oder der Pöstler, dann haltet ihr im Treppenhaus ein längeres Schnör-in.» – «Sei du nur still, du! Wie oft schon ist bei euch Männern aus einer Sitzung ein Sauf-in geworden! Und wenn du im Geschäft Aerger gehabt hast, glaubst du berechtigt zu sein, zu Hause ein Brumm-in veranstalten zu dürfen. Eigentlich ganz glatt mit diesen kombinierten 'in'; es bedeutet etwas wie Feez, Diskutier-Feez, Sauf-Feez, Brumm-Feez...»

* * *

Eine friedliche Viertelstunde später lacht meine Gattin laut auf: «Du, da ist in der Zeitung ein Bsheese-in ausgeschrieben.» – «Ein was? Ein Cheese-in? Ein Käsedegustationsfeez von unbeschränkter

Dauer?» – «Ach du, ich mein's ja gar nicht englisch, sondern zürütütsch: Bschyß-in, kommt vom guten alten Verb 'bschyße', so wie du's jeweils beim Eile mit Weile machst, wenn du in die Krotte kommst. (Anmerkung des Verfassers: Das ist Verleumdung. Irren ist menschlich – also ist Nichtirren unmenschlich, und Unmenschlichkeit möchte ich mir um keinen Preis nachsagen lassen.) Hör zu: Da schreibt eine Firma Gesundheitswolldecken aus, Franken vierhundertneundneunzig fünfundneunzig das Paar, für die man andernorts keine hundert Franken das Stück zahlt.» – «Aber das ist nur Ueberforderung, kein Betrug, meine Liebe.» – «So? Was würdest du sagen, wenn ich an diese Veranstaltung ginge und...» – «Behüte! Du wirst doch nicht...» – «Nein, natürlich werde ich nichts bestellen. Aber das da interessiert mich: Jeder Besucher erhält einen Haushaltapparat von besonders gediegener moderner Formgebung, den Sie sich schon lange gewünscht haben.

Dazu Gratisverlosung eines Farbfernsehers im Werte von 3 500 Franken.» – Du, ich geh!»

Und sie ging. Sie kam auch zurück. Ohne Farbfernseher; der wurde erst am Schluß der Tournee, also nach weiteren viertausendsiebenhundert Vorführungen in den letzten Kaffern, verlost – also zu einem Zeitpunkt, wenn kein Mensch sein Löslein noch finden kann. Winzig klein steht auf dem Löslein die Anmerkung: «Innert Monatsfrist nicht abgeholte Preise verfallen. Korrespondenzen können nicht geführt werden.» Mhm!

Aber den Haushaltapparat von besonders moderner gediegener Formgebung? – Den brachte sie tatsächlich mit: Einen Orangenschäler aus Plastic. Wert vielleicht 3¼ Rappen, pro Tausend 50 % Rabatt...

«Du, das war mein erstes und letztes Bschyß-in, in das ich mich locken ließ!» stellte meine Frau fest. «Hoffentlich!» sagte ich, «sonst gehörst du in ein Spinn-in.»

AbisZ

